

Leseprobe aus

Ren Dhark

Weg ins Weltall

Band 69

Ein sicherer Hort?

Zugiger Wind begleitete Grfzt durch die hell erleuchteten Gasen. Anliegende Lokale lockten mit bunten Leuchtreklamen und luden zum Verweilen ein. Über manchen Eingängen schwebten holografische Schriftzüge, die den Namen des Etablissements anpriesen, und hier und da drang Musik auf die Straße. Als Grfzt eine Seitengasse erreichte, packte ihn eine Windböe und drückte ihn gegen die Hauswand. Er war so überrascht, dass sie ihn beinahe von den Beinen holte.

»Brrr«, machte der Glonk. »Schauderhaft. Ungemütlich.«

Er mochte kein schauerhaftes, ungemütliches Wetter. Er mochte es trocken und warm, so wie die meisten seines Volkes. Nur bei strahlendem Sonnenschein fühlten sich Glonk so richtig wohl.

Zu allem Überfluss setzte in diesem Moment leichter Nieselregen ein. Grfzt schlug den Kragen seines Mantels hoch und sah zu, dass er weiterkam. Nur wenige Passanten kamen ihm entgegen, Vertreter der verschiedensten auf Pral beheimateten Völker. Die meisten kannte er, schließlich verbrachte er schon sein ganzes Leben auf dieser Welt. Trotzdem kam es hin und wieder vor, dass ihm jemand von einem Volk begegnete, das er noch nie zuvor gesehen hatte. Heute Abend jedoch nicht. Er vermochte jedes

Volk einzuordnen und gar seinen Namen zu benennen. Andere Glonk befanden sich nicht darunter.

Endlich erreichte Grfzt sein Ziel, ein von außen unscheinbar wirkendes Lokal mit abgedunkelten Rauchglasscheiben, hinter denen ein dezentes Lichtspiel Neugierde erweckte. Er trat durch den schmalen Eingang, ließ den Mantel von seinen geschuppten Schultern gleiten und schüttelte ihn aus, bevor er die eigentliche Stätte betrat. Wind und Regen blieben hinter ihm zurück. Sie wurden von einem sanften Prallfeld ausgesperrt, das gleichzeitig dafür sorgte, dass die wohlige Wärme nicht nach draußen verloren ging.

Grfzt hängte den Mantel im Eingangsbereich auf. Während er nach einem verfügbaren Sitzplatz Ausschau hielt, wischte er sich die Feuchtigkeit von den Schuppen. Er wählte einen freien Platz, von denen mehr als genug zur Verfügung standen, im hinteren Bereich, wo er freie Sicht auf den Holo-Bildschirm genoss. Er saß gern dort hinten und ließ sich vom Programm berieseln, zumindest wenn es interessant war. Meistens war es das nicht.

Er hatte kaum Platz genommen, als sich eine Rob-Ameise dem Tisch näherte. Dienstbeflissen stakste das ungelenke Ding heran. Seine mechanischen Gelenke knarrten, seine Stimme kaum weniger, als es sich nach den Wünschen des neuen Gastes erkundigte.

»Einen Glühtrunk«, bestellte der Glonk. »Genau das Richtige bei einem solchen Wetter, findest du nicht auch?«

Das fand die Rob-Ameise nicht. Sie entfernte sich, ohne seine Frage zu beantworten. Sie war viel zu stupide, um mehr als die Bestellung verarbeiten zu können.

Ein bisschen mehr Mühe hätten sich die Designer bei ihrer Programmierung ruhig geben können, dachte Grfzt. Andererseits legte er keinen großen Wert auf eine Unterhaltung mit der stumpfsinnigen Ameise.

Er streckte seine langen, dünnen Glieder und räkelte sich behaglich. Die Wärme des Lokals begann bereits unter seine Schup-

pen zu kriechen und bahnte sich tausend Kanäle ins Innere seines Körpers. Sein Blick wanderte zu dem Holo-Bildschirm hinüber, der in einer Nische über einem Blumenarrangement hing. Die Lautstärkeinstellung verhinderte, dass Grfzt den Text mitbekam. Er verzichtete gern darauf, denn die Bilder genühten, um ihn zu langweilen. Eine der inflationär ausgestrahlten Kochsendungen flimmerte über den Schirm. Auf solchen Unsinn konnte er gern verzichten.

Die Rob-Ameise kam zurück und servierte das bestellte Getränk. Der Duft des Glühtrunks stieg dem Glonk in die Nüstern. Er zog seinen Credit-Chip aus der Tasche und beglich die Rechnung. Die Ameise buchte den fälligen Betrag von seinem Guthaben und verharrte.

»Bekomme ich kein Trinkgeld?«, nervte sie.

Auf diese Frage war sie durchaus programmiert, das wusste Grfzt. Er gab ihr nie Trinkgeld, wartete aber jedes Mal darauf, dass sie danach fragte. Ihm gefiel ihr linkisches Gebaren, die Unentschlossenheit, wie sie sich verhalten sollte. Als er fand, sie lange genug aufgehalten zu haben, winkte er ihr mit einer seiner Klauenhände zu. »Verschwinde!«

Die Rob-Ameise zog sich mit knarrenden Gelenkscharnieren zurück, auf der Suche nach einem anderen Besucher, den sie belästigen konnte.

Grfzt griff nach dem Becher und führte ihn an seinen lippenlosen Mund. Er schnüffelte an dem dampfenden Getränk, genoss das Aroma und die aufsteigende Hitze, die den letzten Rest von Kälte aus seinem Körper verjagte, und nippte vorsichtig.

Welch ein Genuss! Das Leben konnte so schön sein, wenn es einem gelang, endlich einmal nicht an die verdammten Tissen zu denken.

*

Die unterirdisch angelegte Forschungseinrichtung barst vor Leben. Man verstand sein eigenes Wort kaum. Um sich gegen die widertönenden Geräusche in der weiten Halle durchzusetzen, musste man fast schreien.

An manchen Tagen kratzte Hulmens Hals, wenn es auf Feierabend zuing. Heute jedoch nicht, denn er hatte nur wenig Zeit im Fabrikationsbereich zugebracht, stattdessen die meisten Stunden des Tages bei Besprechungen mit Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen in irgendwelchen Konferenzräumen gesessen.

Er galt nicht als Freund von Besprechungen. Er bevorzugte die unmittelbare Einbindung in sein Tätigkeitsfeld, die Arbeit, bei der er seine Hände brauchte, nicht den Mund. Heute jedoch hatten sich die dicht aufeinanderfolgenden Konferenzen gelohnt, da sie die jüngsten Fortschritte auf eindrucksvolle Weise dokumentierten.

Hulmen und seine Kollegen standen, so schien es, unmittelbar vor dem entscheidenden Durchbruch.

So nah dran waren wir noch nie, dachte er, als er dem Hallenverlauf folgte.

Zu beiden Seiten begleiteten ihn verschiedene Versuchsanordnungen. Maschinenteile und ausgeklügelte Apparaturen flankierten den breiten Gang, auf dem geschäftige Forscher hin und her eilten.

Der eine oder andere grüßte Hulmen, und er grüßte zurück. Ein gutes Gefühl begleitete ihn auf dem Weg zum Ausgang, ein Gefühl der Zufriedenheit in Verbindung mit der Aussicht, allen Lebewesen auf Pral in wenigen Tagen den endgültigen Erfolg mitteilen zu können.

Was nicht weniger bedeutete als die Erfüllung kollektiver Träume.

Was nicht weniger bedeutete als die Möglichkeit überlichtschneller Reisen durchs Weltall.

Bevor er das Ende der Halle erreichte, blieb Hulmen stehen.

Aus großen Augen betrachtete er das Aggregat, das auf einem Sockel ruhte. Dutzende Wissenschaftler tätigten Handgriffe, um Arbeitsvorgänge abzuschließen, die Hulmens Anwesenheit nicht erforderten. Für einen Moment schloss er die Augen und bildete sich ein, das sonore Summen des Antriebsaggregats zu hören. Als er die Hände auf die Ohren presste, blieb es bestehen, ein Zeichen dafür, dass es lediglich in seiner Vorstellungskraft entstand. Hören würde er es erst, wenn das Aggregat ins Trägerschiff eingebaut war.

Und dieser Tag stand dicht bevor.

Hulmen ließ die Hände sinken, öffnete die Augen wieder und betrachtete den wuchtigen Block mit der Liebe und Hingabe, mit der ein junger Vater sein Neugeborenes betrachtete.

Er hätte stundenlang hier stehenbleiben und sich in dem Anblick verlieren können, doch er hatte Feierabend und verspürte rechtschaffene Müdigkeit. Bevor er sich nach Hause begab, in seine große Wohnung, in der er allein lebte, stand ihm der Sinn jedoch nach einem guten Tropfen. Zum einen galt es, den Durchbruch zu feiern, zum anderen wollte er für die nötige Bettschwere sorgen, um nicht trotz seiner Erschöpfung vor Aufregung die halbe Nacht wach zu liegen. Er kannte diesen Zustand. Noch lange nach Feierabend gelang es ihm nur schwer, abzuschalten und sich in das bescheidene Stückchen Privatleben zurückzuziehen, das ihn davor bewahrte, völlig mit seiner Arbeit zu verschmelzen.

Im angrenzenden Bereich entledigte er sich seiner Arbeitsmontur und wusch sich. Der Spiegel offenbarte ihm ein schlankes, ebenmäßiges Gesicht, in dem sich der Schatten eines Bartes andeutete. Seine Züge wirkten müde, ein wenig träge, doch die kristallblauen Augen funkelten selbst jetzt, nach einem langen und anstrengenden Tag, noch unternehmungslustig.

Tatendurstig!

Lächelnd trocknete sich Hulmen ab. Er schlüpfte in bequeme

Freizeitkleidung, warf sich eine dünne Jacke über und verließ das Versuchsgelände mit seinem Privatschweber, dessen Scheinwerfer bei den unzureichenden Lichtverhältnissen automatisch ansprangen.

Er folgte der nur Autorisierten vorbehaltenen Straße, die vor dem Tor der Forschungsanlage endete, und fuhr eine Viertelstunde lang durch öde, weithin überschaubare Landschaft, die mit Verbotsschildern gespickt war. Wer sich aus Neugierde oder reiner Dummheit in diese Gegend verirrte, lief Gefahr, sich mächtig Ärger einzuhandeln.

Der Schweber stieß auf die nächste öffentliche Landstraße, und Hulmen bog nach rechts ab. Feiner Nieselregen legte sich auf die Cockpitscheibe und verwandelte die Lichter der fernen Stadt Pluuht in diffuse Schimären.

Hulmen stellte den Wischer auf Intervallmodus und schaute in den Rückspiegel. Das staatliche Forschungsareal, umgeben von undurchdringlichen Prallfeldern und Überwachungseinrichtungen, war bereits in der Dunkelheit zurückgeblieben. Die sich um das gesamte Gelände ziehenden Zäune setzten im Gegensatz zu den unsichtbaren Abwehrvorrichtungen auf einen rein optischen Abschreckungseffekt.

Perfektion bot weder die eine noch die andere Abwehrmaßnahme. Wiederholt war es Agenten der Schurken vom Nachbarplaneten Tis gelungen, sich unerkannt Zutritt zu verschaffen, allein im letzten Monat zwei Mal.

Damit ist es bald vorbei, hoffte Hulmen.

Befand sich das Experimentalschiff mit dem Überlichtantrieb erst im Weltraum, bestand kein Anlass mehr für Anschläge auf die Forschungsanstalt.

Er verdrängte den Gedanken an den ungeliebten Feind. Die Tissen hatten den Wettlauf endgültig verloren, auch wenn sie das im Augenblick noch nicht ahnten.

Grfzt hob grüßend die Hand, als Hulmen das Lokal betrat. Der Freund entdeckte ihn und steuerte auf den Tisch zu. Er streifte seine Jacke ab, hängte sie über die Stuhllehne und ließ sich Grfzt gegenüber nieder.

»Ganz schön ungemütlich draußen«, empfing die Echse Hulmen.

»Kalt ist es nicht.«

»Es ist sogar sehr kalt«, widersprach Grfzt, wobei er demonstrativ seinen leeren Becher hob. »Ohne den Glührunk wäre ich noch vor deinem Eintreffen erfroren.«

»Du übertreibst.« Hulmen winkte mit einer Hand ab, eine typisch humanoide Geste. »Ich habe nie verstanden, dass ihr unter euren dicken Schuppen friert.«

»Und ich habe nie verstanden, dass eure dünne, bleiche Haut verhindert, dass ihr erfriert, sobald ihr euch ins Freie begeben«, konterte der Glonk.

Beide lachten, kurz nur, weil sich die Rob-Ameise mit blecheren Geräuschen dem Tisch näherte. Sie hielt inne, ein wenig verkrümmt, und führte merkwürdig anmutende Verrenkungen aus. Anscheinend hatte sich einer ihrer Handlungsarme verklemmt, und sie versuchte angestrengt, die mechanische Blockade zu überwinden.

Unwillkürlich musste Grfzt erneut lachen.

»Man macht sich nicht über den Schaden anderer lustig«, sagte Hulmen, ohne dabei ein Grinsen unterdrücken zu können.

Die Nüstern der Echse vibrierten. »Bei einem solchen Schrotthaufen spricht nichts dagegen.«

Endlich gelang es der Ameise, ihr Handicap zu überwinden. Sie fuchtelte wie wild mit beiden Handlungsarmen in der Luft herum, so als müsste sie demonstrieren, dass all ihre Körperfunktionen in bester Ordnung waren. Das Gegenteil schien der

Fall zu sein, denn die akustischen Begleiterscheinungen ihrer Bewegungen schmerzten im Gehör. In ihrem Inneren schepperte und krachte es. Grfzt erwartete, dass sie jeden Moment auseinanderfiel, doch sie kämpfte tapfer gegen den Prozess des Zerfalls an.

»Was darf ich bringen?«, erkundigte sie sich blechern.

»Mir noch einen Glühtrunk«, orderte der Glonk.

»Für mich dasselbe«, schloss sich Hulmen an.

Die Ameise stakste mit ungelenken Bewegungen davon. Grfzt schaute ihr indigniert hinterher.

»Was für ein Anachronismus«, sagte er. »Wir bauen Antriebe für Raumschiffe, müssen es uns aber gefallen lassen, von einem solchen Schrotthaufen bedient zu werden, der sich kaum noch aus eigener Kraft auf seinen Gehwerkzeugen halten kann.«

»Ist das nicht einer der Gründe, warum du so gern hier verkehrst?«, hielt Hulmen der Echse entgegen. »Weil dich die Ameisen amüsieren?«

»Ja, da ist in der Tat was dran.«

»Das dachte ich mir. Achtung, sie kommt zurück.«

Die Rob-Ameise balancierte die Getränke, ohne einen Tropfen zu verschütten. Ihr Geschick, als sie die Becher auf der Tischplatte abstellte, ließ Grfzt nicht zum ersten Mal vermuten, dass sie überhaupt nicht unter körperlichen Beeinträchtigungen litt, sondern einem programmierten Verhaltensmuster zur Belustigung der Gäste folgte. Der Glonk beglich die Rechnung. Als die Ameise sich danach abwandte und schnarrend entfernte, startete Grfzt ungläubig hinter ihr her.

»Was ist los?«, erkundigte sich Hulmen, dem die verblüffte Reaktion seines Freundes nicht entging.

»Sie hat nicht nach Trinkgeld gefragt. Das verstehe ich nicht, das macht sie sonst nämlich immer.«

Hulmen griff nach seinem Becher und pustete in die heiße Flüssigkeit. »Bist du schon mal auf die Idee gekommen, dass sie

mit dir spielt?«

»Möglich, ja.« Grfzt nahm ebenfalls sein Getränk an sich. »Vielleicht ist sie aber so marode, dass sie selbst das Trinkgeld inzwischen vergisst. Oder sie hat es aufgegeben, weil sie endlich einsieht, dass bei mir nichts zu holen ist. Wie auch immer, wir waren eben bei dem Raumschiffsantrieb stehengeblieben, an dem du arbeitest.«

Ein Lächeln überzog Hulmens bleiche Gesichtshaut. »Es ist so weit«, flüsterte er hinter vorgehaltener Hand. »Der Überlichtantrieb steht kurz vor der erfolgreichen Fertigstellung. Es stehen nur noch ein paar abschließende Tests aus, bevor das Aggregat in ein Schiff eingebaut wird und wir einen Feldversuch unternehmen.«

»Ist das wirklich wahr? Du spielst nicht mit mir wie diese Rob-Ameise?«

»Wie käme ich dazu?«, empörte sich Hulmen. »Nein, es stimmt. Die Weltregierung ist bereits unterrichtet. Nun ja, sie war ohnehin die meiste Zeit auf dem Laufenden. Präsident Flnx ist schier aus dem Häuschen.«

»Kann ich mir vorstellen.«

Bei Flnx handelte es sich wie bei Grfzt um einen Glonk. Seine Regierungszeit ging dem Ende entgegen. Es galt als offenes Geheimnis, dass er diesen Erfolg unbedingt noch in seiner Amtsperiode als höchster Repräsentant von Pral erleben wollte.

»In wenigen Monaten wird er turnusmäßig von einem Vertreter eines anderen Volkes als Präsident abgelöst«, überlegte Grfzt laut.

»Flnx hat seinen Besuch angekündigt«, eröffnete Hulmen seinem Freund.

»Bei euch?«

»Ja.«

Grfzts Kopfschuppen nahmen einen leichten Blaustich an, ein Zeichen für die aufrichtige Anerkennung der Echse. »Du wirst den Präsidenten persönlich kennenlernen. Ich merke schon, ich

hätte nicht zu den Streitkräften gehen, sondern wie du Wissenschaftler werden sollen. Aber ich gönne es dir von ganzem Herzen.«

»Danke, das weiß ich.«

»Darauf trinken wir! Darauf und auf die erfolglosen Versuche der Tissen, eure Bemühungen zu sabotieren.«

»Gute Idee.« Hulmens Miene verfinsterte sich. »Obwohl es ihnen wiederholt gelungen ist, unsere Anstrengungen zunichte zu machen. Ohne das Wirken ihrer eingeschleusten Agenten wären wir längst am Ziel. Durch ihre Sabotageakte haben sie unseren Erfolg immer wieder hinausgezögert.«

»Umgekehrt sind unsere Leute bei ihnen aktiv«, gab Grfzt zu bedenken. »Auch wir haben ihnen immer wieder Rückschläge zugefügt, sonst wären sie vielleicht als Erste fertig geworden. Auf gewisse Weise ist es paradox. Die gegenseitige Unterwanderung auf Pral und Tis ist nur deshalb möglich, weil auf beiden Planeten die gleiche Völkervielfalt beheimatet ist. Die Tissen werden sogar wie wir von einem periodisch wechselnden Präsidenten regiert.«

»Glaubst du, dass sie uns auch als Schurken bezeichnen, so wie wir sie?«

»Bestimmt sogar.« Der Glonk zeigte ein Echsenlächeln. »Na und? Sollen sie doch! Seit fünf Jahren dauert der Konflikt zwischen ihnen und uns mittlerweile an, doch nun ist er endlich vorbei. Wir sind jetzt vorn, dank dir und deinen Kollegen. Es gibt keinen Grund mehr, sich zu grämen, jedenfalls nicht auf unserer Seite.«

»Ja, du hast recht.« Der Missmut in Hulmens Miene machte Freude Platz, schließlich traf zu, was Grfzt sagte.

Die Freunde hoben die Becher und prosteten sich mit dem Glühtrunk zu. Der Glonk schnalzte genießerisch mit der Zunge. Er ließ sein Getränk sinken, als jemand aufschrie. Ein paar andere Gäste starrten entsetzt auf den Holo-Bildschirm, den Grfzt ganz aus den Augen verloren hatte. Soeben lief eine Sondersendung

an, ein außergewöhnliches Vorkommnis, das nur selten eintrat.

»Ton!«, schrie jemand. »Es hat eine Explosion gegeben. Stellt den Ton lauter!«

Hulmen riss die Augen weit auf. Auf dem Bildschirm zeichnete sich die Forschungsanlage ab, in der er arbeitete. Flammen erhellten die Nacht, und ein riesiger Rauchpilz stieg in den wolkenverhangenen Himmel.

*

Die Rob-Ameise kam der Aufforderung nach, und die Stimme eines unsichtbaren Sprechers unterlegte den Bildbericht. Hulmen fiel der Becher aus der Hand. Der Inhalt ergoss sich über die Tischplatte, tropfte über die Kante und bildete eine Lache zwischen den Stuhlbeinen. Die Freunde achteten nicht darauf. Wie die wenigen anderen Gäste folgten sie der Berichterstattung, von Schockstarre getroffen, unfähig, sich zu rühren.

»... wer für den Anschlag verantwortlich ist, der sich vor wenigen Minuten ereignete, steht zu diesem Zeitpunkt noch nicht fest. Darüber, wieso es überhaupt in der staatlichen Forschungseinrichtung zu einer Explosion kam, lässt sich nur spekulieren. Nur so viel scheint sicher zu sein: Ein Unfall kann ausgeschlossen werden. Überlebende, die der Flammenhölle entkamen, sprachen konkret von einem feindlichen Angriff. Das lässt natürlich Raum für Vermutungen. Stecken die Tissen dahinter? Wenn ja, was war das Ziel der Schurken? Worauf hatten sie es abgesehen?«

Auf den Überlichtantrieb, schoss es Grfzt durch den Kopf. Sie haben das Aggregat gesprengt, bevor es in das Experimentalschiff eingebaut werden konnte.

Verletzte waren zu sehen, die orientierungslos durch die Nacht torkelten. Schwebler schossen heran, sowohl Feuerwehr als auch Polizeikräfte. Absperrungen wurden errichtet, um die Presse zurückzuhalten. Im Hintergrund setzten Löscharbeiten ein. Grfzt

bildete sich ein, eine grässlich entstellte Leiche zu sehen.

Wie viele Opfer mochte es geben? Wie viele Tote, wie viele Verletzte?

»Hulmen?«

Sein Freund reagierte nicht. Er zitterte am ganzen Leib. Ihm war klar, dass er der Katastrophe nur haarscharf entgangen war. Wäre er nur eine halbe Stunde später aufgebrochen, würde er sich vielleicht ebenfalls unter den Opfern befinden.

Grfzt legte ihm die Klauenhand auf die Schulter und flüsterte beruhigend auf ihn ein.

Endlich gelang es Hulmen, seine Erstarrung zu überwinden. »Sie ..., sie haben es zerstört«, stotterte er. »Wir müssen wieder ganz von vorn anfangen.«

Hulmen ging es weniger um sein eigenes Leben als vielmehr um den Überlichtantrieb, begriff Grfzt. Er hatte sich am Ziel seiner Träume gesehen, am Ziel ihrer aller Träume, doch im letzten Moment hatten die Tissen ihm den zum Greifen nahen Erfolg weggenommen. Plötzlich erwachte brennender Zorn in Grfzt. Er verdammte die Schurken. Auf die Idee, dass womöglich jemand anderes hinter dem Anschlag steckte, kam er erst gar nicht. Sie war völlig abwegig. Die Schurken trugen die Schuld, und nur sie allein! Sie durften nicht davonkommen mit ihrer feigen Tat.

»Wir müssen uns rächen«, murmelte Hulmen. Er schien dieselben Überlegungen zu hegen wie die Echse.

Seine Forderung wurde von den anderen Gästen aufgegriffen. Hasserfüllte Parolen drangen durch das Lokal. Wütende Appelle wurden an den Präsidenten gerichtet, Rufe nach Rache. Auch wenn Flxx sie nicht hörte, dachte er sicher schon über Vergeltung nach. Schließlich hatten die Tissen auch seinen Traum zerstört.

Grfzt zuckte zusammen, als sein Kom-Armband einen durchdringenden Ton ausstieß. Der Glonk brauchte nicht auf den Absender zu schauen, um zu wissen, von wem der Anruf kam. Die Mobilmachung der Flotte begann. Er musste sich bei seiner

Einheit melden, umgehend.

*

Präsident Flnx verlor keine Zeit. Noch in der Nacht befahl er Vergeltungsmaßnahmen. Die zahlreichen Toten durften ebenso wenig ungerächt bleiben wie die Zerstörung des Überlichtantriebs. Auch wenn sämtliche Unterlagen sicher aufbewahrt wurden und das Wissen um den Antrieb nicht verloren ging, würde es viel Zeit und Arbeit erfordern, um einen neuen Prototypen zu bauen. Diesmal gab es kein Zögern und kein Zaudern. Flnx sah nur eine angemessene Reaktion auf die Provokation der Schurken.

Ein direkter Angriff auf den Nachbarplaneten.

Ein Überfall auf Tis.

In aller Eile ließ er seine höchstrangigen Offiziere die Raumsoldaten mobilisieren. Alle schlanken Raketenschiffe, die auf dem Raumhafen bereitstanden, wurden in Startbereitschaft versetzt.

Früh am nächsten Morgen erhoben sich die Raketen in die Luft. Das Donnern ihrer Antriebe drang viele Kilometer weit und versetzte das Land in Aufruhr. Aus dem Bett holte es allerdings kaum jemanden, denn die gesamte Planetenbevölkerung war noch in der Nacht über das Verbrechen des Schurkenstaates informiert worden und wachte. Ganz Pral stand wie ein Mann hinter der Flotte. Die Bevölkerung unterstützte den Plan, die Bomben des Zorns zum verhassten Gegner nach Tis zu tragen, vorbehaltlos.

*

Grfzt bekam den Start der Flotte aus nächster Nähe mit. Er diente als Ortungsoffizier auf einem der stolzen Schiffe, die sich auf Feuerstrahlen aufmachten, um den Schurken ihre verdiente Strafe zu überbringen. Die Rakete trug keinen offiziellen Namen,

sondern lediglich eine aus Ziffern bestehende Kennung. Bei sich nannte Grfzt sie jedoch LYNZK, nach seiner Eischwester, die kurz vor dem Schlüpfen gestorben war.

Der Glonk empfand ein Gefühl der Erhabenheit, als der Raumhafen von Pral unter der LYNZK kleiner wurde, ebenso wie in der Ferne die Stadt Pluuht, in der er sich am Vorabend mit Hulmen getroffen hatte. Er wusste nicht, ob es seinem Freund inzwischen besser ging. In der Hektik und den Wirren war ihnen keine Zeit geblieben, sich voneinander zu verabschieden und sich gegenseitig Glück zu wünschen. Grfzt nahm sich vor, sich unmittelbar nach seiner Rückkehr bei Hulmen zu melden.

Als ein durchdringender Alarm durch die Zentrale der LYNZK gellte, begriff er, dass es töricht war, voreilige Gedanken an die Zukunft zu verschwenden, wenn die Gefahr im Hier und Jetzt auftrat. Das Raketenschiff hatte die Atmosphäre von Pral noch nicht ganz hinter sich gelassen, als eine Vielzahl Echos auf seinem Ortungsschirm erschien.

Die Echse war nicht weniger überrascht als alle anderen Besatzungsmitglieder und als die Besatzungen der anderen Schiffe, als sich ihnen eine zweite Flotte entgegenstellte: plumpe, walzenförmige Raumer, jedoch aufgrund ihrer Bauweise nicht langsamer oder träger als die Raketen von Pral.

Die Tissen warteten nicht auf ihrem Heimatplaneten auf den Vergeltungsschlag, sondern gingen ihrerseits in die Offensive. Sie fingen die Pralen über deren eigener Welt ab und verwickelten sie binnen Sekunden in eine verheerende Schlacht, die sich zum Teil in den oberen Atmosphäreschichten und zum Teil im interplanetaren Raum abspielte.

Grfzts Warnung vor den heimtückischen Angreifern kam viel zu spät, genauso wie die seiner Kollegen auf den anderen Schiffen. Mit einem solchen Feindmanöver hatte keiner von ihnen gerechnet, auch nicht die Admiralität, geschweige denn Präsident Flnx.

Mit voller Wucht prallten die beiden Flotten aufeinander. Der Überraschungseffekt der Tissen währte nur kurz, da die Pralen sich ihnen todesverachtend entgegenwarfen und alles daransetzten, die Schurken von ihrer Heimatwelt fernzuhalten. Das gelang ihnen unter ersten Verlusten, auf die sie mit dem Einsatz sämtlicher Bordwaffen reagierten. Kein Bombenhagel, sondern eine regelrechte Wand aus Bomben und Energiestrahlen schlug den Tissen entgegen.

Über Pral gingen in rascher Folge mehrere kleine Sonnen auf, die rasch wieder erloschen.

Mit Entsetzen verfolgte Grfzt die Explosionen auf seinem Ortungsschirm. Er sah, wie Echos sprunghaft anwuchsen und dann so schnell von der Darstellung verschwanden, als hätten sie niemals existiert. Eine Kälte griff nach seinem Herzen, die selbst der dickste Schuppenpanzer nicht abzuwehren vermochte, als er sich vorstellte, wie viele seiner Landsleute soeben gestorben waren.

Tissen ebenfalls, doch die Schurken verdienten es nicht besser.

Grfzt wünschte ihnen den Tod, ihnen allen, einem jeden einzelnen von ihnen, bis keiner mehr übrig war.

Bald stellten sich die Gegner aufeinander ein, und umso verbissener wurde die Schlacht geführt.

Eine wrack geschossene Rakete, die ihren Antrieb verlor, geriet außer Kurs und trudelte davon. Grfzt blieb keine Zeit, ihr weiteres Schicksal zu verfolgen, denn die LYNZK schwenkte abrupt herum, begleitet von zwei weiteren Raketenschiffen. Eine Walze der Angreifer schickte sich an, durch die Linien der Pralen zu brechen und zur Planetenoberfläche vorzustößen. Zwar gelang es den Verteidigern, den mörderischen Angriff zu unterbinden und die Walze mit vereinten Kräften abzuschießen, doch der Erfolg blieb Stückwerk. Bei der Explosion zerbrach sie in mehrere Teile, die brennend und qualmend abstürzten. Die meisten Trümmer verloren sich in unbesiedelten Landstrichen, doch ein Frag-

ment bohrte sich unweit von Pluuht in den Boden.

Grfzt konnte sich die beim Aufprall freiwerdende kinetische Energie kaum vorstellen, die Folgen hingegen schon: Erdbeben, Stürme und Feuersbrünste. Tod und Verderben! Sein Hass auf die Tissen erreichte eine nie für möglich gehaltene Qualität.

Unterdessen wogte die Schlacht weiter. Zum Glück entfernte sie sich in der Folgezeit immer weiter von Pral, sodass keine weiteren Abstürze auf den Planeten zu befürchten waren. Auch gelang den Tissen kein Durchbruch mehr. Dafür hielt der Tod weiterhin reiche Ernte. Mit Besatzungen vollgestopfte Schiffe verwandelten sich in Schlackehaufen, die im Vakuum des Alls rasch ausglühten. Wenn sie erloschen wie Sternschnuppen, lebte an Bord der Wracks längst niemand mehr.

Grfzt erlebte die schrecklichen Stunden wie in einem Taumel. Er verlor jedes Gefühl für die Zeit, jedes Gefühl für die Anzahl der Opfer. Es kam ihm so vor, als würde überhaupt jegliches Gefühl in seinem Inneren für immer sterben.

Irgendwann trat auf seinem Ortungsschirm eine Veränderung ein, mit der er kaum noch gerechnet hatte. Einige Echos – allzu viele wurden ohnehin nicht mehr abgebildet – zogen sich zurück und verschwanden. Die geschlagenen Tissen flohen zu ihrer Heimatwelt. Sie waren als Angreifer gekommen und gingen als Verlierer.

Doch wie, dachte der Glonk bei sich, kann man von Siegern und Besiegten reden, wenn es zwischen beiden kaum einen Unterschied gab? Hüben wie drüben existiert nicht einmal mehr die Hälfte der Flotte.

Verbittert sackte die Echse auf ihrem Platz vor dem Ortungsschirm zusammen. Die Anzahl der verlorenen Raketenschiffe vermochte sie zu ermitteln, doch der geleistete Blutzoll überstieg Grfzts Fähigkeit, ihn zu beziffern. Er versuchte es erst gar nicht, um nicht den Verstand zu verlieren.